

**Sperrfrist/Sendesperrfrist: 19. Mai 2010, 11.00 Uhr**

**Argumentationslinie des Präsidenten  
des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V.,**

**Dipl.-Ing. Herbert Bodner,**

**für die Jahrespressekonferenz**

**am 19. Mai 2010**

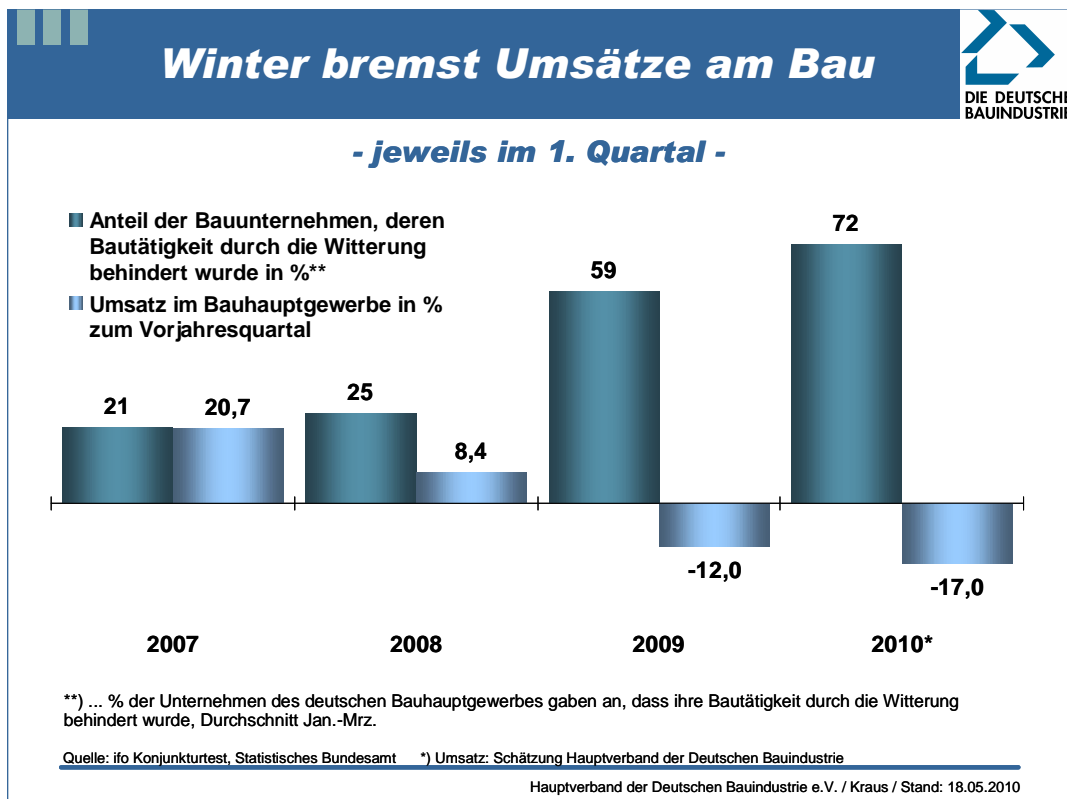
**im Haus der Bundespressekonferenz, Berlin.**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

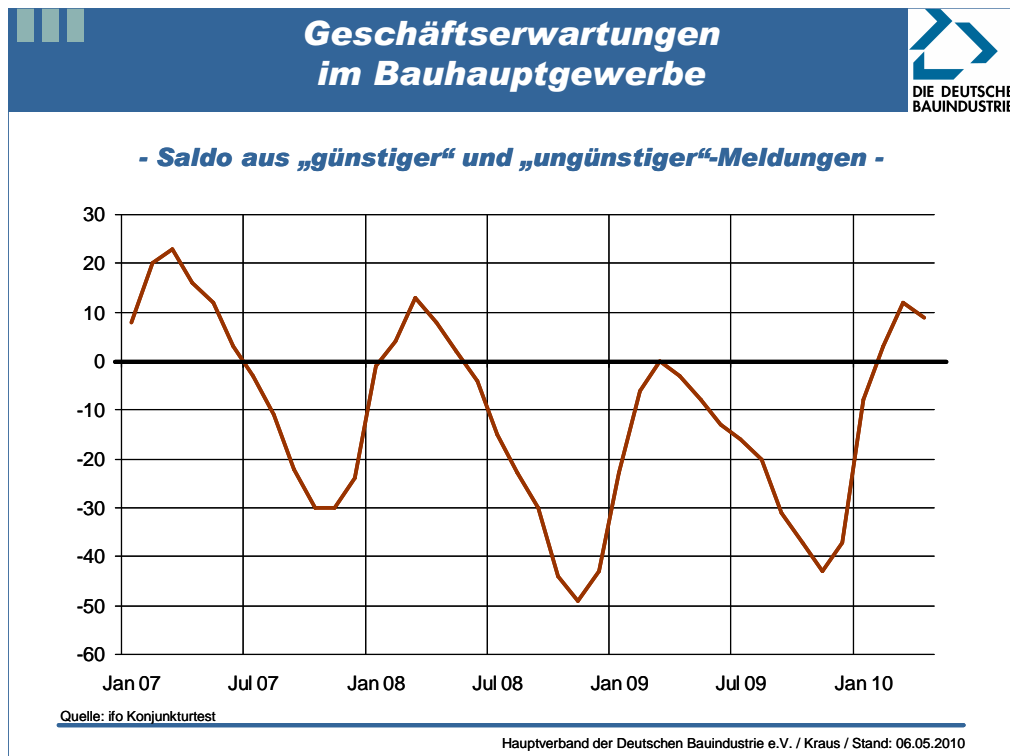
## I. Baukonjunkturelle Lage im Frühjahr 2010: Kaltstart ins neue Jahr – Hoffnung auf Baufrühling

1. Eis und Schnee haben im 1. Quartal 2010 den Unternehmen des deutschen Bauhauptgewerbes schwer zu schaffen gemacht: Drei von vier Bauunternehmen hatten witterungsbedingte Produktionseinbußen zu verkraften. Das war der höchste Produktionsausfall seit 1991.

Entsprechend hoch waren die Umsatzverluste, die die Firmen im 1. Quartal zu verkraften hatten: Die Umsätze sind nach unseren Schätzungen nominal um 17 % hinter dem Vorjahresergebnis zurückgeblieben.



2. Dem verhaltenen Optimismus der Mehrheit der Bauunternehmen hat jedoch der „Kaltstart“ ins Jahr 2010 nichts anhaben können: Im April 2010 rechneten 22 % der Unternehmen für die nächsten sechs Monate mit einer Verbesserung, 65 % zumindest mit einer stabilen Geschäftslage.



3. Die Unternehmen stützen diesen verhaltenen Optimismus auf die Entwicklung der Bau- nachfrage: Bereits im 4. Quartal des Jahres 2009 war der Rückgang der **Auftragsein- gänge** gestoppt worden; für das 1. Quartal 2010 erwarten wir ein Auftragsplus von nomi- nal 7 % (März: + 9 %).

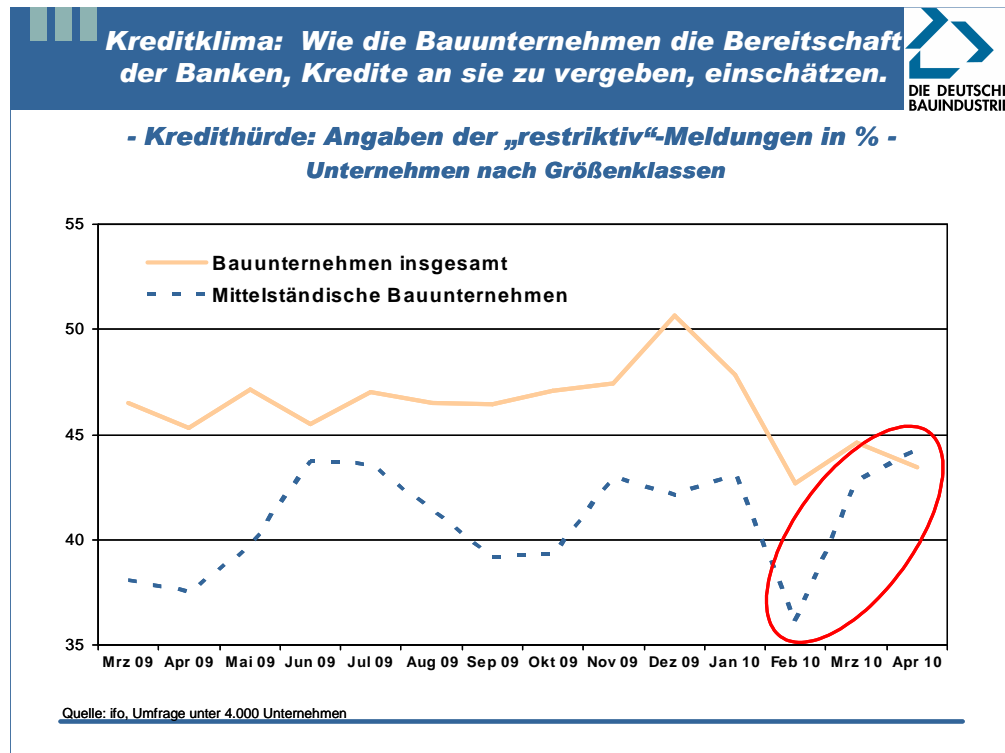
<b>Auftragseingang im Bauhauptgewerbe Januar bis Februar 2010*</b> <b>- nominale Veränderungsrate für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten -</b>			
	<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland</b>	<b>Deutschland</b>
<b>Wohnungsbau</b>	+ 6,1 %	- 14,2 %	+ 3,1 %
<b>Wirtschaftsbau</b>	+ 4,6 %	+ 0,3 %	+ 3,7 %
<b>Öffentlicher Bau</b>	+ 10,7 %	+ 2,5 %	+ 8,8 %
<b>Gesamt</b>	+ 7,3 %	- 0,2 %	+ 5,7 %

\* Daten für März 2010 liegen noch nicht vor.

Dem harten Winter im 1. Quartal 2010 könnte also im 2. Quartal ein „Baufrühling“ folgen.

4. Trotzdem wäre es falsch, daraus bereits eine konjunkturelle Trendwende für das Jahr 2010 ableiten zu wollen. Die **Risiken für eine allgemeine wirtschaftliche Belebung** bestehen fort, speziell für die Bauwirtschaft sind neue hinzugekommen:

- **Engpässe in der Kreditversorgung** bedrohen weiterhin den konjunkturellen Aufschwung: Zwar hat sich die Finanzierungssituation großer Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe wie auch im Bauhauptgewerbe im April 2010 entspannt; dafür scheinen aber die Banken die Zügel gegenüber mittelständischen Kreditnehmern, zumindest in der Bauwirtschaft, angezogen zu haben.



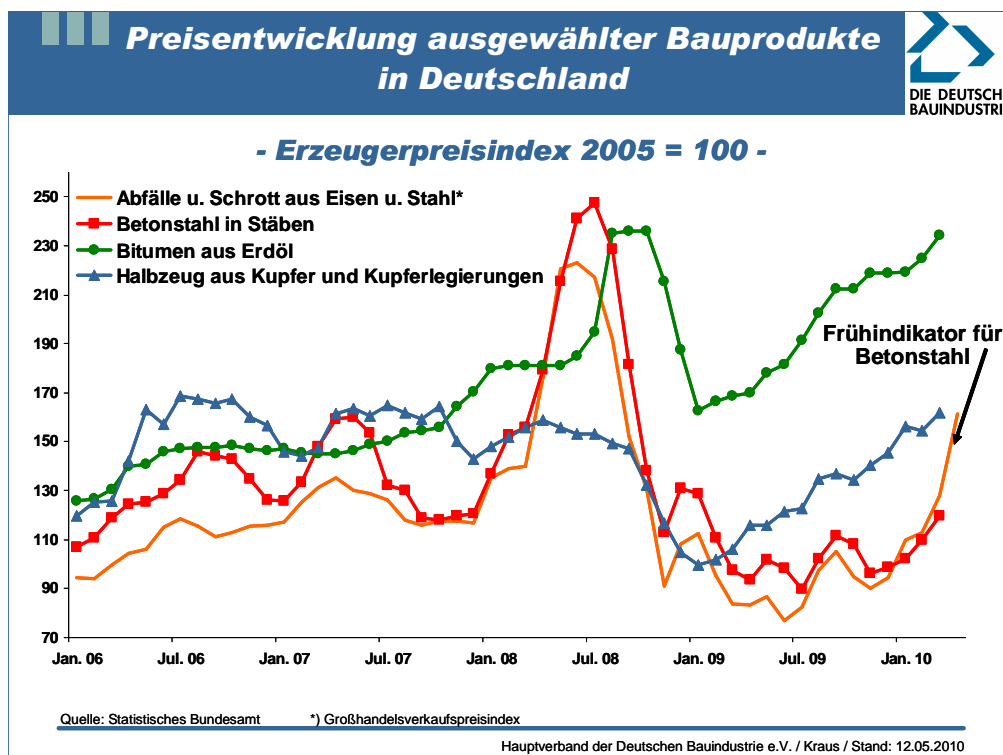
Für mittelständische Bauunternehmen lag damit die „Kredithürde“ so hoch wie lange nicht mehr: Wenn im April 44 % aller mittelständischen Unternehmen über eine restriktive Kreditvergabe klagten, dann war dies der höchste Wert seit Beginn der Kapitalmarktkrise im Herbst 2008.

Umso wichtiger ist es, dass das **Bauforderungssicherungsgesetz** (BauFordSiG) noch einmal auf den Prüfstand gestellt wird, das gerade für mittelständische Bauunternehmen eine schwere Belastung darstellt. Um Nachunternehmern bei Insolvenz des Hauptunternehmers einen Zugriff auf die Konkursmasse zu sichern, zwingt der Gesetzgeber Bauunternehmen seit dem 1. Januar 2009 eingehende Baugelder auf getrennten Baustellenkonten zu separieren. Damit riskiert er aber, dass die Forderungsbestände als Sicherungsmittel für die Beschaffung von Krediten entwertet werden. Geht man davon aus, dass die Sicherungsabtretung des Forderungsbestandes die wichtigste Form der Kreditsicherung ist, die mittelständischen Unternehmen zur Verfügung steht, wird klar, welche Gefahren von diesem Gesetz auf die mittelständische Bauwirtschaft ausgehen. Dass das Gesetz noch keine Engpässe in der Kredit-

versorgung erzeugt hat, führt der Zentrale Kreditausschuss der Bankenverbände nur darauf zurück, dass die Separierung – aus technischen Gründen – in der Praxis noch nicht umgesetzt werden konnte.

Mit anderen Worten: Es kann nicht sein, dass die Unternehmen der deutschen Bauwirtschaft zwar Kapitalmarktkrise und allgemeine Wirtschaftskrise ohne größere Schäden überstehen, im Aufschwung aber an der Finanzierung der dann notwendigen Investitionen scheitern. Der Gesetzgeber muss deshalb die politische Kraft aufbringen, ein missratenes Gesetz wie das Bauforderungssicherungsgesetz noch einmal von Grund auf zu überarbeiten, zumal dann, wenn es sich als ernste Gefahr für den Aufschwung in unserem Lande erweist.

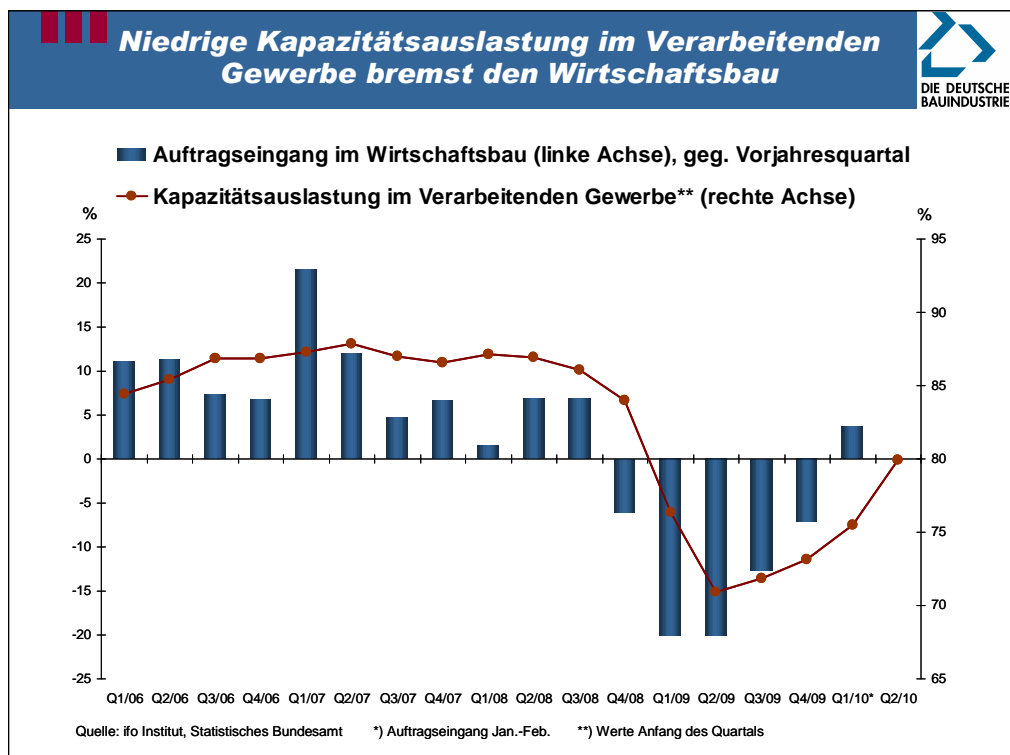
- Gleichzeitig ist zu befürchten, dass auf die Bauwirtschaft eine neue **Explosion der Stahlpreise**, aber auch anderer Stoffpreise (z.B. Bitumen) zukommt. Zwar hatten sich die Rohstoffpreise im Zuge der allgemeinen Wirtschaftskrise wieder normalisiert, die anspringende Konjunktur in Asien, vor allem aber der Beschluss der drei größten Bergbaukonzerne, das Preissystem für Eisenerz von Verträgen mit einjähriger Laufzeit auf Quartalsabschlüsse umzustellen, drohen nun eine neue Stahlpreisexplosion auszulösen. Die für das 2. Quartal angekündigten und offenbar mit einigen asiatischen Stahlunternehmen bereits vereinbarten Preissteigerungen für Eisenerz von rund 90 % lassen nichts Gutes vermuten.



Für die deutsche Bauindustrie kommt es deshalb jetzt darauf an, bereits im Vorfeld der sich abzeichnenden neuen Rohstoffpreislewelle mit ihren wichtigsten Kunden, darunter auch mit den öffentlichen Auftraggebern, zu einer fairen Teilung der Risiken zu kommen. Die bisher üblichen Anmeldeverfahren für Stoffpreisgleitklauseln beim BMVBS haben sich als zu aufwändig, vor allem aber als zu langwierig erwiesen. Wir haben uns deshalb zusammen mit unseren Partnerverbänden gegenüber der Bundesregierung für eine **grundlegende Reform der Stoffpreisgleitklauseln** eingesetzt – eine Reform, die zugleich auch als Vorbild für ähnliche Regelungen mit Ländern und Kommunen, aber auch mit privaten Auftraggebern dienen sollte.

Es ist niemandem damit geholfen, die Risiken einseitig auf die bauausführende Wirtschaft abzuwälzen. Dies zwänge die Unternehmen – quasi als Risikovorsorge – zu Risikoaufschlägen, was wiederum unnötige Preiseffekte nach sich zöge und unseren Auftraggebern unnötige Haushaltsbelastungen auferlegen würde. Vor allem aber: Die Rohstoffpreise dürfen nicht zu einer Gefahr für den hoffentlich bald kommenden gesamtwirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland werden.

5. Für uns ist die Lösung dieser beiden Probleme eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir die Krise des deutschen **Wirtschaftsbau** überwinden können: Zwar wird die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe im Verlaufe des Jahres wieder anspringen; die Produktionseinbrüche aus dem Jahre 2009 sind jedoch in den meisten Industriezweigen zu gravierend, als dass die 2010 zu erwartenden Zuwächse diese ausgleichen könnten.



Auch wir gehen davon aus, dass sich die Kapazitätsauslastung im **Verarbeitenden Gewerbe** im Verlaufe des Jahres allmählich wieder verbessert; die hohen Auslastungsgrade aus der Zeit vor der Wirtschaftskrise werden wir jedoch 2010 vermutlich noch nicht erreichen.

Wir glauben deshalb nicht, dass der **Investitionsmotor der Industrie** bereits in diesem Jahr wieder anspringt. Einige Unternehmen werden zwar Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen vornehmen; die für die Bauindustrie wichtigen bauintensiven Erweiterungsinvestitionen werden aber vorerst auf sich warten lassen.

Wir warnen deshalb davor, das leichte Auftragsplus von knapp 4 % zu Jahresbeginn überzubewerten. Wie gering die Investitionsneigung der gewerblichen Wirtschaft derzeit ist, zeigt ein Blick in die **Baugenehmigungsstatistik**: Das Volumen der Baugenehmigungen ist zu Jahresbeginn (Jan.-Feb.) im **Wirtschaftsbau** noch einmal um knapp 36 % zurückgegangen, bei Büro- und Werkstattgebäuden um 27 %, bei Fabrik- und Werkstattgebäuden um 26 % und bei Handels- und Lagergebäuden sogar um 35 %.

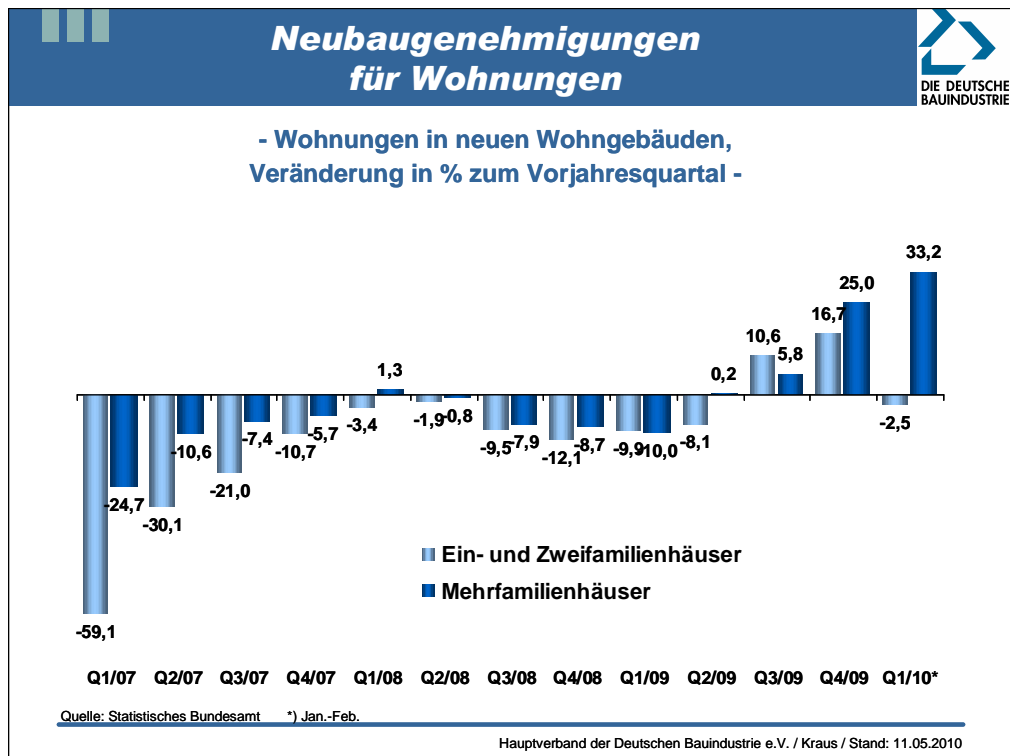
**Prognose 2010:**

**Der Hauptverband bleibt deshalb skeptisch, ob der Wirtschaftsbau schon 2010 wieder in Fahrt kommt, selbst wenn die gesamtwirtschaftliche Erholung schneller vorankommen sollte als erwartet. Wir gehen allerdings auch davon aus, dass das Umsatzminus nicht mehr ganz so stark ausfällt wie noch zu Jahresbeginn befürchtet. Wir erwarten für 2010 jetzt einen Umsatzrückgang von 7,5 %.**

6. Dagegen ist die **Wohnungsbaukonjunktur** bislang unerwartet gut durch die Wirtschaftskrise gekommen.

Im **Wohnungsneubau** hat die seit langem erwartete „Bodenbildung auf niedrigem Niveau“ stattgefunden. Im vergangenen Jahr ist zwar die Zahl der fertig gestellten Wohnungen noch einmal auf 145.000 Einheiten zurückgegangen; dafür ist aber erstmals seit 2006 die Zahl der neu genehmigten Wohnungen um 3,9 % gestiegen.

Treiber dieser Entwicklung ist zur Überraschung vieler der lange tot geglaubte **Geschosswohnungsbau**, der es 2009 immerhin auf fast 62.000 Wohnungsgenehmigungen gebracht hat und der auch zum Jahresbeginn 2010 wieder deutlich steigende Genehmigungszahlen vorweisen kann.



Für diese Trendwende sind aus unserer Sicht vor allem drei Faktoren verantwortlich:

- (1) die **historisch niedrigen Zinskonditionen** für Wohnungsbaukredite,
- (2) **der Absturz der Fertigstellungszahlen** unter die **Bestandserhaltungslinie**, die im Allgemeinen bei etwa 0,7 % des Wohnungsbestandes angesetzt wird,
- (3) möglicherweise aber auch eine **Umorientierung von Investoren**, die nach dem Platzen der Immobilienblase in Spanien und bei anhaltenden Problemen im Segment Gewerbeimmobilien den Wohnungsbau als Investitionsfeld mit niedrigen, aber relativ sicheren Renditen wiederentdeckt haben.

Mit anderen Worten: Für 2010 ist erstmals seit 2006 wieder mit einem Zuwachs im Wohnungsneubau zu rechnen. Wir erwarten ein Fertigstellungsergebnis von 150.000 Einheiten, das um 5.000 Einheiten bzw. 3,4 % über dem Ergebnis von 2009 liegen wird.

Erfreulich entwickeln sich weiterhin die **Baumaßnahmen im Wohnungsbestand**. Das **CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm des Bundes** – immerhin um 3 Mrd. Euro für die Jahre 2009 bis 2011 aufgestockt – hat die Wohnungsbaunachfrage stimuliert. Entsprechend kann die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) eine stolze Förderbilanz für 2009 vorlegen: In allen Programmen für die energieeffiziente Sanierung sind im vergangenen Jahr Kredite im Umfang von 5,8 Mrd. Euro für 550.000 Wohnungen zugesagt worden; das waren immerhin 38 % mehr als ein Jahr zuvor.

<b>Fördereffekte der KfW-Programme "Energieeffizient Sanieren"</b>				
	Zusagen	Zusagevolu- men Mio. EUR	geförderte Inves- titionen Mio. EUR	geförderte Wohnungen
2008	79.594	4.190	4.600	226.017
2009	202.837	5.769	7.728	547.542
<b>2009/2008</b>	<b>+ 123.243</b>	<b>+ 1.579</b>	<b>+ 3.128</b>	<b>+ 321.525</b>

Leider kommen diese Fördereffekte des CO<sub>2</sub>-Wohnungssanierungsprogramms dem Bauhauptgewerbe jedoch nur zu einem kleinen Teil zugute; Hauptnutznießer des Programms ist auch 2010 wieder das Ausbaugewerbe.

**Prognose 2010:**

**Der Wohnungsbau wird 2010 die Baukonjunktur in Deutschland stützen. Wir erwarten einen Zuwachs der Wohnungsbaumsätze von nominal 1 %.**

7. Die stärksten Impulse werden jedoch 2010 vom **Öffentlichen Bau** ausgehen. Dafür spricht, dass von den fast 15 Mrd. Euro, die der Bund über seine beiden **Konjunkturprogramme** bereitgestellt hat bzw. bereitstellt, 2009 nur 2,7 Mrd. Euro abgeflossen sind; für die Jahre 2010 und 2011 stehen damit noch Fördermittel von 12 Mrd. Euro zur Verfügung.

	Programm- volumen Mio. Euro	2009		Abfluss- quote	frei für 2010/2011 Mio. Euro
		Soll Mio. Euro	Ist Mio. Euro		
Konjunkturprogramm I	2.000	1.000	944	94,4 %	1.056
Konjunkturprogramm II	12.750				
Bundesverkehrswege	2.000	1.000	427	42,7 %	1.573
Bundesbauten	750	375	88	23,5 %	662
Zukunftsinvesti- tionsprogramm	10.000	5.000	1.258	25,2 %	8.742
<b>Summe</b>	<b>14.750</b>	<b>7.375</b>	<b>2.717</b>	<b>36,8 %</b>	<b>12.033</b>

Mit anderen Worten: Die Bundesregierung hat die in ihren beiden Konjunkturprogrammen selbst gesetzten Ziele 2009 nur bedingt erreicht:

- Einmal mehr hat sich gezeigt, dass Konjunkturprogramme **Vorlaufzeiten** brauchen; es verwundert deshalb nicht, dass das im Herbst 2008 aufgelegte erste Konjunkturprogramm zu fast 95 % abgerufen worden ist, während die Abflussquote für das erst im Frühjahr 2009 gestartete zweite Konjunkturprogramm nur knapp 30 % beträgt.
- Einmal mehr zeigt sich aber auch, dass unsere **föderale Struktur** schnellem konjunkturpolitischem Handeln entgegensteht. Während die Mittel aus den **bundeseigenen Programmen** 2009 zu etwas mehr als 60 % abgeflossen sind, kommen wir beim **Zukunftsinvestitionsprogramm** für Länder und Kommunen lediglich auf eine Abflussquote von etwas mehr als 25 %.

Folglich waren die beiden Konjunkturprogramme 2009 – obwohl ausreichend dimensioniert – weit davon entfernt, die Einbrüche im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau ausgleichen zu können. Damit richten sich heute alle Hoffnungen auf das Jahr 2010, in dem die beiden Konjunkturprogramme ihre volle Wirksamkeit entfalten sollen.

Die deutsche Bauindustrie hegt keinen Zweifel daran, dass die noch ausstehenden Mittel der beiden Konjunkturprogramme in vollem Umfang in Investitionsprojekte umgesetzt werden. Dies gilt für den Bund, aber auch für Länder und Gemeinden, die inzwischen das gesamte Zukunftsinvestitionsprogramm mit Projekten belegt haben:

- Von den **bundeseigenen Programmen** werden sicherlich auch 2010 die gewünschten Wirkungen auf Produktion und Beschäftigung ausgehen. Während 2009 – insbesondere auch Dank der verfügbaren Planungsvorräte – Investitionen in das Bundesfernstraßennetz im Vordergrund standen, werden 2010 Investitionen in das Schienennetz, die Sanierung der Bahnhöfe der DB AG und die Sanierung von Bundesbauten nachziehen.
- Dagegen sind wir skeptisch, ob das Zukunftsinvestitionsprogramm den zu Jahresbeginn vom Deutschen Städtetag vorhergesagten kommunalen Investitionsschub von über 20 % tatsächlich auslöst. Nachdenklich machen uns die Ergebnisse **unserer Kommunalumfrage**, nach der nur jede zweite befragte Großstadt überhaupt ihre Bauinvestitionen ausweiten will. Insgesamt ergibt sich daraus nur ein bescheidener Zuwachs der kommunalen Bauausgaben von 4 bis 5 %.

Ausgaben der Kommunen für Baumaßnahmen in Mio. Euro				
	2009	2010	2010/2009	
			Mio. EUR	%
München	305,0	325,0	20,0	6,6
Frankfurt/Main	279,6	306,6	27,0	9,7
Stuttgart	258,6	219,0	-39,6	-15,3
Dresden	215,4	191,1	-24,3	-11,3
Düsseldorf	173,2	239,5	66,3	38,3
Leipzig	96,4	180,7	84,3	87,4

Die deutsche Bauindustrie sieht sich deshalb in ihrer kritischen Haltung zur Streichung des sogenannten investitionssummenbezogenen „**Zusätzlichkeitskriteriums**“ **aus dem Zukunftsinvestitionsgesetz** bestätigt. Wie unsere Umfrage zeigt, sind die Kommunen nicht bereit oder in der Lage, die Fördermittel in zusätzliche, über das normale Investitionsniveau hinausgehende Projekte umzusetzen. Damit gerät das Zukunftsinvestitionsprogramm des Bundes zu einer reinen Budgethilfe für die chronisch finanzschwachen Kommunen. Der konjunkturelle Impuls wird wesentlich schwächer ausfallen als geplant.

**Prognose 2010:**

Die Umsätze im Öffentlichen Bau werden 2010 dank der beiden Konjunkturprogramme noch einmal deutlich zunehmen, möglicherweise aufgrund der Haushaltsreste sogar stärker als 2009. Wir gehen jedoch davon aus, dass die anhaltende Diskussion über die kommunale Finanzsituation und die Streichung des Zusätzlichkeitskriteriums viele Städte und Gemeinden dazu veranlassen wird, ihre Investitionspläne noch einmal zu überdenken. Wir haben uns deshalb entschlossen, unsere Umsatzprognose für den Öffentlichen Bau aus unserer Jahresauftaktpressekonferenz zu reduzieren – und zwar auf + 4,5 %.

8. Die deutsche Bauindustrie bleibt deshalb skeptisch, ob die baukonjunkturelle Talsohle bereits 2010 erreicht wird: Zwar werden die Umsätze im Wirtschaftsbau dank der leichten gesamtwirtschaftlichen Belebung nicht ganz so stark zurückgehen wie zunächst befürchtet, die positiven Impulse aus dem Wohnungsbau und dem Öffentlichen Bau werden jedoch nicht ausreichen, um das Minus im Wirtschaftsbau auszugleichen. Wir erwarten für 2010 einen Rückgang der **Gesamtumsätze im Bauhauptgewerbe** von nominal 1 %.

<b>Baugewerbliche Umsätze im Bauhauptgewerbe im Jahre 2010 - nominale Veränderungsrate zu 2009 -</b>			
	<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland</b>	<b>Deutschland</b>
<b>Wohnungsbau</b>	+ 1,5 %	- 1,0 %	+ 1,0 %
<b>Wirtschaftsbau</b>	- 8,0 %	- 6,0 %	- 7,5 %
<b>Öffentlicher Bau</b>	+ 4,0 %	+ 7,0 %	+ 4,5 %
<b>Gesamt</b>	- 1,5 %	- 0,5 %	- 1,0 %

Mit anderen Worten: Die deutsche Bauwirtschaft hat gute Chancen, auch das zweite Jahr der Wirtschaftskrise mit einem „blauen Auge“ zu überstehen.

9. Um so größer sind die Sorgen, die sich auf das Jahr 2011 richten. Zum einen erscheint es uns unrealistisch, schon 2011 mit einem Aufschwung im Wirtschaftsbau zu rechnen, selbst wenn es zu einer gesamtwirtschaftlichen Belebung kommt. Zum anderen ist uns klar, dass die auslaufenden Konjunkturprogramme und die beginnende Konsolidierung der öffentlichen Haushalte die Perspektiven für den Öffentlichen Bau eintrüben werden:
- Die **Kommunen** drohen als Auftraggeber auszufallen, wenn die sich abzeichnenden Finanzierungslücken nicht geschlossen werden können.
  - **Bund** und **Länder** werden sich den Sanierungsvorgaben der Europäischen Union stellen müssen. Allein der Bund wird ab 2011 sein strukturelles Defizit um 10 Mrd. Euro jährlich zurückfahren.
  - Zudem droht die im Grundgesetz neu verankerte **Schuldenbremse**, die den jährlichen Kreditaufnahmespielraum des Bundes ab 2016 auf 0,35 % des Bruttoinlandsprodukts verengen wird. Das sind voraussichtlich nur noch 8,5 Mrd. Euro.

#### **Unsere Prognose 2011:**

**Der Hauptverband geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass die Umsätze im Bauhauptgewerbe im kommenden Jahr um 2 % zurückgehen werden. Der Abwärtstrend wird sich also gegenüber 2010 wieder beschleunigen.**

**Dabei wird der Umsatz im Öffentlichen Bau wieder auf das Niveau der Jahre vor 2009 zurückfallen. Demgegenüber wird sich der Abwärtstrend im Wirtschaftsbau weiter verlangsamen. Im Wohnungsbau wird sich der Erholungsprozess fortsetzen.**

Vor diesem Hintergrund setzen wir uns heute einmal mehr dafür ein, die **Finanzierung öffentlicher Investitionen**, insbesondere aber der **Verkehrsinvestitionen** auf eine neue von den Zwängen jährlicher Haushaltsentscheidungen unabhängige Finanzierungsgrundlage zu stellen. Wir plädieren deshalb heute für

- (1) den Aufbau eines **geschlossenen Finanzierungskreislaufs Straße** unter dem Dach der Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft (VIFG), damit Straßenbenutzungsgebühren wie die schwere Lkw-Gebühr künftig den Straßennutzern in Form von Bau-, Erhaltungs- und Betriebsleistungen direkt zugute kommen,
- (2) den Einstieg in eine Neuordnung der Verkehrswegefinanzierung durch Einführung einer **elektronischen Vignette für Pkw und leichte Lkw**, kompensiert über die Senkung von Mineralölsteuer und/oder Kraftfahrzeugsteuer,
- (3) die Ablösung der elektronischen Vignette durch eine **streckenbezogene Maut**, sobald die technischen Voraussetzungen geschaffen sind.

Politik und Verwaltung scheuen sich, dieses vermeintlich „heiße Eisen“ derzeit anzufassen. Wie eine Umfrage des Vereins „Mobil in Deutschland“ zeigt, wird jedoch die Einsicht der Bundesbürger von vielen Politikern unterschätzt. Zwar spricht sich nur ein Drittel aller Befragten dafür aus, auf den Bundesautobahnen eine Maut einzuführen. Das Bild ändert sich aber, wenn eine kostenneutrale Neuordnung in Aussicht gestellt wird. Zwei Drittel aller Befragten können sich dann durchaus mit einer Maut auf deutschen Autobahnen anfreunden.

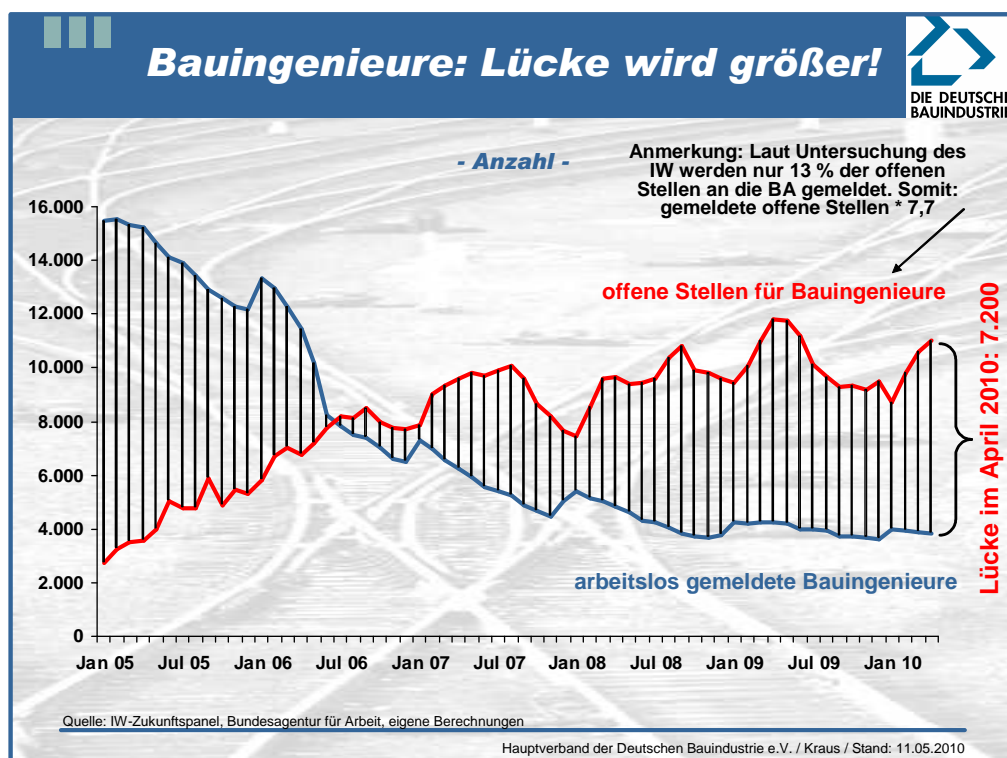
10. Der **Bauarbeitsmarkt** hat sich bislang trotz allgemeiner Wirtschaftskrise erstaunlich robust entwickelt: Unsere Befürchtung, dass die Unternehmen im Jahre 2009 zumindest die Stellen nicht wiederbesetzen werden, die durch natürliche Fluktuation frei werden, hat sich – erfreulicherweise – nicht bestätigt. Das Beschäftigungsniveau im deutschen Bauhauptgewerbe hat sich bei etwa 700.000 Mitarbeitern stabilisiert.

Damit hat das deutsche Bauhauptgewerbe in der Wirtschaftskrise ganz wesentlich zur Stabilität des deutschen Arbeitsmarkts beigetragen:

- Im **gewerblichen Bereich** ist 2009 die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt bei etwa 130.000 stabil geblieben. Im 1. Quartal 2010 lag die Zahl der Arbeitslosen trotz des harten Winters sogar um 4,2 % unter dem Vorjahresniveau.
- Im Bereich der **Bauingenieure** ging die Zahl der Arbeitslosen 2009 trotz Wirtschaftskrise sogar noch zurück – und zwar um 9,3 % auf knapp 4.000. Im 1. Quartal 2010 lag die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure sogar um 6,6 % unter dem Vorjahresniveau.

Viele Unternehmen haben damit Weitblick über die aktuelle Bedarfssituation hinaus bewiesen. Vielen ist inzwischen bewusst geworden, dass die Branche in den nächsten Jahren allein aus Altersgründen Leistungsträger verlieren wird, die aus dem Nachwuchs derzeit nicht zu ersetzen sind:

- Im gewerblichen Bereich wird die Branche in den nächsten Jahren jährlich etwa 18.000 Mitarbeiter „in den Ruhestand“ verabschiedet; das ist ein Aderlass, dem derzeit jährlich nur etwa 11.000 neue Lehrlinge gegenüberstehen.
- Bauingenieure sind schon heute knapp: Im April 2010 kamen nach unseren Schätzungen bereits 11.000 offene Stellen auf 3.800 arbeitslose Bauingenieure.



Die deutsche Bauindustrie muss deshalb alles daransetzen, um den drohenden Beschäftigungslücken bei gewerblichen Arbeitskräften und Bauingenieuren vorzubeugen. Für uns heißt das:

- Im Bereich der **Bauingenieure** die Erhöhung der Wertschätzung für technische Themen an unseren Schulen, damit künftig mehr Abiturienten ein Bauingenieurstudium aufnehmen, aber auch die Reform des Studiums selbst, um die nach wie vor hohen Abbrecherquoten zu senken.
- Im Bereich der **gewerblichen Arbeitskräfte** die Steigerung der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen, aber auch die Weiterqualifizierung der Belegschaften.

All das muss aber einhergehen mit einer nachhaltigen **Verbesserung des Images der deutschen Bauwirtschaft**.

#### **Beschäftigtenprognose:**

**Der Hauptverband geht davon aus, dass die Beschäftigung im deutschen Bauhauptgewerbe auch 2010 auf einem Niveau von 700.000 Beschäftigten stabil bleiben wird. Die Beschäftigungsperspektive für 2011 hängt ganz wesentlich davon ab, ob es gelingt, die drohende erneute Beschleunigung des Umsatzrückgangs im deutschen Bauhauptgewerbe abzuwenden.**

## **II. Die deutsche Bauindustrie – Ein starker Partner**

1. Über die deutsche Bauwirtschaft ist zu Beginn dieses Jahres eine Welle negativer Medienberichte hereingebrochen. Auslöser waren Probleme im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Projekt in Köln. Die Folge war eine breite öffentliche Diskussion über die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft, die Sicherheit unserer Bauwerke und die Verteilung der Verantwortung zwischen Bauaufsicht, Bauherren und bauausführenden Unternehmen.

Jüngstes Produkt dieser Debatte ist eine Kleine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion zum Thema „Pfusch am Bau im öffentlichen Bereich“, in der die Fragesteller

- „bauliche Fehlentscheidungen, fehlende Kontrollen, Materialklau, Schmiergelder und gefälschte Bauprotokolle“ bemängeln,

- „einen Zusammenhang zwischen vermehrt auftretendem Qualitätsmangel und zunehmender Monopolisierung der Auftragnehmer in Deutschland“ vermuten und
- nicht nur „eine große Verunsicherung bei den Bürgern“, sondern auch „eine große Gefahr für deren Leib und Leben“ feststellen.

Die Bundesregierung wird sogar gefragt, ob es einen Zusammenhang zwischen der zunehmenden Zahl von ÖPP-Projekten und der sinkenden Qualität von Infrastrukturprojekten in Deutschland gebe.

Die deutsche Bauindustrie ist dankbar, dass sich die Bundesregierung diesen pauschalen Schuldzuweisungen nicht anschließt. Wir begrüßen die Klarstellung,

- dass es weder empirische Befunde über vermehrt auftretende Qualitätsmängel am Bau noch eine zunehmende Monopolisierung der Auftragnehmer gibt,
- dass Öffentlich Private Partnerschaften in besonderem Maße die Gewähr für eine baufachliche Qualität bieten und
- dass die Bauwirtschaft selbst ihre Anstrengungen für eine bessere Qualitätsorientierung mit dem „Leitbild Bau“ verstärkt habe.

Wir würden uns freuen, wenn die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen könnte.

2. Ob die Vorwürfe nun richtig oder falsch waren – der Verlauf der Diskussion hat eines gezeigt: Wir müssen uns der Diskussion mit den Medien, der Politik und auch dem Bürger stellen.

Die deutsche Bauindustrie muss diese Diskussion nicht fürchten; wir können auch heute selbstbewusst feststellen:

- **Die deutsche Bauindustrie produziert Qualität.** Sie ist dafür weltweit anerkannt und erfolgreich.

Es ist kein Zufall, dass gerade deutsche Unternehmen bei anspruchsvollen komplexen Projekten weltweit zum Zuge kommen. Die aktuellen Beispiele reichen von der Gründung des Burj Khalifa, des derzeit höchsten Gebäudes der Welt, über den Bau der Ostsee-Pipeline-Anbindungsleitung OPAL mit 470 km Länge bis hin zu Ingenieur-

bauwerken wie der Golden Ears Brücke in Vancouver und dem Gotthard-Basistunnel, dem derzeit längsten Tunnel der Welt.

Ich betone noch einmal: Deutsche Ingenieurkunst, auch Bauingenieurkunst, hat weltweit einen guten Ruf. Wir sollten diesen nicht im eigenen Land zerreden.

- Die **deutsche Bauindustrie produziert sichere Bauwerke.**

Tragische Unglücksfälle wie der Zusammenbruch des Stadtarchivs in Köln oder der Eissporthalle in Bad Reichenhall sind keine Belege dafür, dass die Bürger in deutschen Bauwerken um Leib und Leben fürchten müssen. Die Sicherheitsstandards unserer Bauwerke sind hoch, auch und gerade im internationalen Vergleich. Dafür sorgt schon das hohe Niveau unserer technischen Regelwerke.

Wir brauchen in Deutschland keine neuen Vorschriften. Es geht nur darum, die bestehenden konsequent anzuwenden.

- Die **deutsche Bauindustrie handelt werteorientiert.**

Nicht nur die großen, auch die mittelständischen Unternehmen haben längst erkannt, dass Korruption und andere illegale Praktiken konsequent bekämpft werden müssen. Es gibt wohl inzwischen kein größeres Bauunternehmen mehr, das sich noch kein eigenes Werteprogramm gegeben hat.

Die deutsche Bauindustrie handelt dabei im engen Schulterschluss auch mit der Bundesregierung. Wir haben gemeinsam mit dem BMVBS und unseren Partnerverbänden ein **Präqualifikationssystem** eingeführt, in dem Bauunternehmen auftragsunabhängig neben ihrer Fachkunde und Leistungsfähigkeit u.a. auch ihre Zuverlässigkeit nachzuweisen haben. Das Präqualifikationssystem findet in der Praxis zunehmend Akzeptanz. Im April 2010 waren schon 4.800 Unternehmen präqualifiziert.

Wir haben darüber hinaus schon 2004 zusammen mit dem BMF und unseren Partnerverbänden ein **Bündnis gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung** auf den Weg gebracht. Inzwischen sind viele regionale Bündnisse in den Ländern nach diesem Vorbild entstanden.

Wir halten es deshalb für verfehlt, wenn die deutsche Bauwirtschaft trotzdem immer wieder als die korrupteste aller Branchen an den Pranger gestellt wird.

3. Die Erfolge und unbestreitbaren Stärken unseres Industriezweigs dürfen uns jedoch nicht dazu verleiten, uns auf vermeintlichen Lorbeeren auszuruhen. Wir müssen die **Sicherung der Qualität als ständige Herausforderung begreifen**, der wir uns tagtäglich auf unseren Baustellen stellen müssen.

Wir sehen für die Umsetzung dieses Anspruchs vor allem vier Ansatzpunkte:

- (1) Bauqualität lässt sich im Wettbewerb nur erzeugen, wenn sich der Bieterkreis aus Unternehmen mit hoher Fachkunde, unbestrittener Zuverlässigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit zusammensetzt.

Wir setzen uns deshalb für die **Weiterentwicklung des Präqualifikationssystems** ein.

- (2) Bauqualität basiert auf einer engen Abstimmung zwischen Bauherren, Planern und bauausführenden Unternehmen.

Die Einbindung ausführungsbezogenen Fachwissens während der Planungsphase muss künftig als Chance für den Auftraggeber und nicht als lästiges Risiko begriffen werden.

Wir setzen uns deshalb für die **verstärkte Einführung kooperativer Vertragsformen** wie z.B. des Partnerings ein.

- (3) Bauqualität entsteht aber auch nur dann, wenn **Hauptunternehmer und Nachunternehmer** zum Wohle des Auftraggebers konstruktiv zusammenwirken.

Grundlage der Zusammenarbeit sind Partnerschaft auf Augenhöhe, Fairness und Sicherung auskömmlicher Preise auf allen Stufen der Wertschöpfungskette.

Jedem Hauptauftragnehmer muss klar sein, dass er gegenüber dem Auftraggeber Nachunternehmerleistungen wie Eigenleistungen zu verantworten hat.

- (4) Bauqualität steht und fällt mit der **Qualifikation des eingesetzten Personals**.

Wir setzen dabei – was den gewerblichen Bereich angeht – auch weiterhin auf das **Berufsbildungssystem des deutschen Baugewerbes** mit seinen 230 überbetrieblichen Ausbildungszentren, um das uns die Bauwirtschaften in unseren Nachbarstaaten mit Recht beneiden.

Wir setzen aber auch auf die hohe Qualität der Ausbildung an unseren technischen **Universitäten und Fachhochschulen**. Der deutsche Bauingenieur hat weltweit einen guten Ruf; das muss auch nach der Umstellung der Studienabschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses sichergestellt sein.

Eines ist aber auch klar: **Bauqualität hat ihren Preis**. Wir als Bauunternehmer sollten daraus die Konsequenz ziehen und nur für Auftraggeber arbeiten, die bereit sind, diese Qualität zu bezahlen.

Berlin, 19. Mai 2010

18/10

St/kk

**Baukonjunktur im Frühjahr 2010:**

**Bauindustrie hofft auf „Baufrühling“ – Beschäftigung stabil**

Die deutsche Bauindustrie hofft nach dem harten Winter auf einen Baufrühling im 2. Quartal 2010. Wie der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie Dipl.-Ing. Herberg Bodner im Rahmen seiner Jahrespressekonferenz in Berlin mitteilte, seien zwar die Umsätze nach Schätzungen des Hauptverbandes im 1. Quartal 2010 um 17 % eingebrochen, dafür seien aber die Auftragseingänge – für viele überraschend – um nominal etwa 7 % gestiegen.

Trotzdem bleibt die deutsche Bauindustrie skeptisch, ob die baukonjunkturelle Talsohle bereits 2010 erreicht wird. Zwar würden die Umsätze im Wirtschaftsbau dank der leichten gesamtwirtschaftlichen Belebung nicht ganz so stark zurückgehen wie zunächst befürchtet, prognostizierte Bodner, die positiven Impulse aus dem Wohnungsbau und dem Öffentlichen Bau reichten jedoch noch nicht aus, um das Minus im Wirtschaftsbau auszugleichen. Der Hauptverband erwartet deshalb bis 2010 einen weiteren, wenn auch verlangsamen Rückgang der Gesamtumsätze im Bauhauptgewerbe von nominal 1 %.

Die Sorgen der Bauindustrie richten sich derzeit aber vor allem auf das Jahr 2011. Zum einen scheine es unrealistisch, schon im nächsten Jahr mit einem Aufschwung im Wirtschaftsbau zu

rechnen, erläuterte Bodner, zum anderen sei es aber schon jetzt klar, dass die auslaufenden Konjunkturprogramme und die beginnende Konsolidierung der öffentlichen Haushalte die Perspektiven für den Öffentlichen Bau eintrüben würden. Es sei zu befürchten, dass sich der Abwärtstrend im kommenden Jahr wieder beschleunigen werde. Die Umsätze im Bauhauptgewerbe werden nach den Schätzungen des Hauptverbandes im kommenden Jahr um 2 % zurückgehen.

Der Bauarbeitsmarkt habe sich trotz allgemeiner Wirtschaftskrise erstaunlich robust entwickelt, stellte Bodner fest. Die Befürchtung, dass die Unternehmen im Jahre 2009 zumindest die Stellen unbesetzt lassen würden, die durch natürliche Fluktuation frei würden, habe sich – erfreulicherweise – nicht bestätigt. Das Beschäftigungsniveau im deutschen Bauhauptgewerbe habe sich bei etwa 700.000 Mitarbeitern stabilisiert. Für 2011 sei mit einem ähnlichen Beschäftigungsniveau zu rechnen.

Viele Unternehmen hätten damit auch in der allgemeinen Wirtschaftskrise Weitblick bewiesen, lobte Bodner. Vielen sei inzwischen bewusst, dass die Branche in den nächsten Jahren allein aus demographischen Gründen Leistungsträger verlieren werde. Im gewerblichen Bereich sei damit zu rechnen, dass etwa 18.000 Mitarbeiter Jahr für Jahr „in den Ruhestand“ gingen – ein Aderlass, dem derzeit jährlich nur etwa 11.000 neue Lehrlinge gegenüber stünden. Bauingenieure seien schon jetzt knapp: Im April 2010 seien bereits 11.000 offene Stellen auf nur noch 3.800 arbeitslose Bauingenieure gekommen.

Die deutsche Bauindustrie müsse deshalb alles tun, um einer drohenden Beschäftigungslücke vorzubeugen, forderte Bodner. Dies umfasse die Erhöhung der Wertschätzung technischer Themen in unseren Schulen ebenso wie die weitere Steigerung der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Weiterqualifizierung der Belegschaften.

Berlin, 19. Mai 2010

19/10

St/kk

### **Furcht vor der Kreditklemme: Bauforderungssicherungsgesetz von Grund auf überarbeiten**

„Die deutsche Bauindustrie rechnet mit einer Kreditklemme insbesondere für mittelständische Unternehmen, wenn das Bauforderungssicherungsgesetz (BauFordSiG) nicht noch einmal von Grund auf überarbeitet wird.“ Diese Befürchtung äußerte heute in Berlin der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie Dipl.-Ing. Herbert Bodner anlässlich seiner Jahrespressekonferenz. Es gebe Anzeichen, dass die Banken die Zügel gegenüber mittelständischen Kreditnehmern aus der Bauwirtschaft angezogen hätten. Im April hätten 44 % aller mittelständischen Unternehmen über eine restriktive Kreditvergabe geklagt; das sei der höchste Wert seit Beginn der Kapitalmarktkrise im Herbst 2008 gewesen.

Für das Motiv des Gesetzgebers, Nachunternehmer über das Bauforderungssicherungsgesetz bei Insolvenz des Hauptauftragnehmers einen Zugriff auf die Konkursmasse zu sichern, äußerte Bodner Verständnis. Damit riskiere der Gesetzgeber aber, dass die Forderungsbestände als Sicherungsmittel für die Beschaffung von Krediten entwertet würden. Dies treffe insbesondere mittelständische Unternehmen, da für diese die

Sicherungsabtretung des Forderungsbestandes die wichtigste Form der Kreditsicherung sei. Dass das Gesetz noch keine Engpässe in der Kreditversorgung erzeugt habe, sei nur darauf zurückzuführen, dass die Separierung der Baugelder auf getrennten Baustellenkonten in der Praxis noch nicht habe umgesetzt werden können.

Bodner: „Es kann nicht sein, dass die Unternehmen der deutschen Bauwirtschaft Kapitalmarktkrise und allgemeine Wirtschaftskrise unter Erhaltung der Arbeitsplätze ohne größere Schäden überstehen, im Aufschwung aber dann aufgrund nationaler Gesetzgebung an der Finanzierung der notwendigen Investitionen scheitern. Der Gesetzgeber muss deshalb das missratene Gesetz noch einmal von Grund auf überarbeiten.“

*Auch im Internet abrufbar:  
[www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)*

Berlin, 19. Mai 2010

20/10

St/kk

**Bauindustrie befürchtet:**

- **Impulse aus Konjunkturprogrammen schwächer als erwartet**
- **Kommunen werden Investitionspläne revidieren**

Die deutsche Bauindustrie ist skeptisch, ob das Zukunftsinvestitionsprogramm den zu Jahresbeginn vom Deutschen Städtetag vorhergesagten kommunalen Investitionsschub von über 20 % tatsächlich auslösen wird. Der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie Dipl.-Ing. Herbert Bodner begründete diese Befürchtung anlässlich seiner Jahrespressekonferenz in Berlin mit den Ergebnissen einer verbandseigenen Kommunalumfrage, nach der nur jede zweite größere deutsche Stadt ihre Bauausgaben überhaupt ausweiten will. Für alle befragten Städte habe sich daraus nur ein bescheidener Zuwachs der kommunalen Bauausgaben von 4 bis 5 % ergeben.

Die deutsche Bauindustrie sieht sich deshalb in ihrer kritischen Haltung zur Streichung des sog. Zusätzlichkeitskriteriums aus dem Zukunftsinvestitionsgesetz bestätigt. Wie die Umfrage zeige, erläuterte Bodner, seien nicht alle Kommunen bereit oder in der Lage, die Fördermittel in zusätzliche, über das normale Investitionsniveau hinausgehende Projekte umzusetzen. Damit

gerate das Zukunftsinvestitionsprogramm des Bundes zu einer reinen Budgethilfe für die chronisch finanzschwachen Kommunen. Der konjunkturelle Impuls werde wesentlich schwächer ausfallen als geplant, zumal dann wenn sich weitere Städte und Gemeinden entschließen sollten, ihre Investitionspläne noch einmal zu überdenken. Der Hauptverband rechnet deshalb für 2010 nur noch mit einem Umsatzplus im Öffentlichen Bau von nominal 4,5 %.

Dagegen geht die Bauindustrie davon aus, dass die bundeseigenen Maßnahmen, z.B. die Aufstockung der Verkehrsinvestitionen und die Sanierungsmaßnahmen für Bundesbauten, die gewünschten Wirkungen auf Produktion und Beschäftigung entfalten werden. Während 2009 – insbesondere auch dank der verfügbaren Planungsvorräte – Investitionen in das Bundesfernstraßennetz im Vordergrund gestanden hätten, zögen 2010 Investitionen in das Schienennetz, die Modernisierung der Bahnhöfe und die Sanierung von Bundesbauten nach.

Der Bund hat für die Jahre 2009 bis 2010/2011 im Rahmen seiner beiden Konjunkturprogramme fast 15 Mrd. Euro für eigene Investitionen sowie für Investitionen der Länder und der Kommunen bereitgestellt. Nach Berechnungen des Hauptverbandes sind davon 2009 nur etwa 2,7 Mrd. Euro abgeflossen. Für die Jahre 2010 und 2011 stehen damit noch Investitionsmittel von 12 Mrd. Euro zur Verfügung.

*Auch im Internet abrufbar:*

*[www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)*

# Entwicklung der baugewerblichen Umsätze im Bauhauptgewerbe 2005 - 2011

## Westdeutschland ohne Berlin, Ostdeutschland mit Gesamt-Berlin

		2005		2006		2007		2008		2009		2010*		2011*	
		Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr	Mio. EUR	in % z. Vorjahr
<b>West</b>	<b>Wohnungsbau</b>	20.282	-5,2	22.487	10,9	20.798	-7,5	21.261	2,2	20.370	-4,2	20.650	1,5		
	<b>Wirtschaftsbau</b>	20.033	-5,0	22.310	11,4	23.238	4,2	26.250	13,0	23.488	-10,5	21.600	-8,0		
	<b>Öffentlicher Bau</b>	16.684	-4,0	17.822	6,8	18.332	2,9	19.431	6,0	20.039	3,1	20.800	4,0		
	<b>Zusammen</b>	56.999	-4,8	62.619	9,9	62.368	-0,4	66.942	7,3	63.897	-4,5	63.050	-1,5		
<b>Ost</b>	<b>Wohnungsbau</b>	4.178	-18,1	4.467	6,9	4.581	2,5	4.652	1,5	4.302	-7,5	4.250	-1,0		
	<b>Wirtschaftsbau</b>	6.776	-4,3	7.634	12,7	7.403	-3,0	7.660	3,5	7.361	-3,9	6.900	-6,0		
	<b>Öffentlicher Bau</b>	6.353	-6,4	6.451	1,5	6.348	-1,6	6.388	0,6	6.655	4,2	7.100	7,0		
	<b>Zusammen</b>	17.307	-8,8	18.552	7,2	18.331	-1,2	18.699	2,0	18.318	-2,0	18.250	-0,5		
<b>D</b>	<b>Wohnungsbau</b>	24.460	-7,7	26.954	10,2	25.379	-5,8	25.913	2,1	24.672	-4,8	24.900	1,0	25.400	2,0
	<b>Wirtschaftsbau</b>	26.809	-4,8	29.944	11,7	30.640	2,3	33.910	10,7	30.849	-9,0	28.500	-7,5	28.200	-1,0
	<b>Öffentlicher Bau</b>	23.037	-4,7	24.273	5,4	24.680	1,7	25.819	4,6	26.694	3,4	27.900	4,5	26.200	-6,0
	<b>Zusammen</b>	74.306	-5,7	81.170	9,2	80.699	-0,6	85.642	6,1	82.215	-4,0	81.300	-1,0	79.800	-2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Stand: 17.05.2010

\*) Prognose des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V., Veränderungsraten gerundet

# Bauarbeitsmarkt 1991 - 2010



Jahr	Beschäftigte Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup>				Arbeitslose <sup>2)</sup>		Anteile	Erwerbsfähige <sup>3)</sup>		Anteile <sup>4)</sup>	Anteile <sup>5)</sup>
	insgesamt		darunter Arbeiter <sup>6)</sup>		mit bauhaupt- gewerbl. Berufen		Spalte 5 / Spalte 3	Spalte 3 + Spalte 5		Spalte 5 / Spalte 8	Spalte 3 / Spalte 5
	Anzahl in 1.000	geg. Vorj. in %	Anzahl in 1.000	geg. Vorj. in %	Anzahl in 1.000	geg. Vorj. in %	Anteil in %	Anzahl in 1.000	geg. Vorj. in %	Anteil in %	Anteil
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1991 FB	928	-	710	-	68	-	10	-	-	-	-
1992 FB	939	1	715	1	72	5	10	787	-	9	10,0
1993 FB	941	0	709	-1	86	21	12	795	1	11	8,2
1994 FB	948	1	707	0	91	6	13	798	0	11	7,8
1995 FB	929	-2	681	-4	105	15	15	786	-2	13	6,5
1996 FB	859	-8	614	-10	138	32	22	752	-4	18	4,5
1997 FB	804	-6	565	-8	154	12	27	719	-4	21	3,7
1998 FB	776	-3	541	-4	139	-10	26	680	-5	20	3,9
1999 FB	751	-3	525	-3	119	-14	23	644	-5	18	4,4
2000 FB	726	-3	506	-4	109	-8	22	615	-4	18	4,6
2001 FB	677	-7	467	-8	116	6	25	583	-5	20	4,0
2002 FB	637	-6	437	-6	122	5	28	559	-4	22	3,6
2003 FB	592	-7	403	-8	129	5	32	532	-5	24	3,1
2004 FB	561	-5	378	-6	128	0	34	506	-5	25	2,9
2005 FB	528	-6	352	-7	127	-1	36	479	-5	27	2,8
2006 FB	526	-0,5	351	-0,4	96	-24	27	447	-7	22	3,6
2007 FB	529	0,7	353	0,7	71	-26	20	424	-5	17	5,0
2008 FB	526	-0,6	349	-1,2	59	-16	17	408	-4	15	5,9
2009 FB	526	-0,1	347	-0,6	62	5	18	409	0	15	5,6
2010 FB*	526	0,0	347	0,0	60	-4	17	407	-1	15	5,8
1991 NB	354	-	264	-	35	-	13	-	-	-	-
1992 NB	362	2	274	4	39	-	14	313	-	12	7,1
1993 NB	401	11	307	12	43	11	14	350	12	12	7,2
1994 NB	457	14	351	14	45	5	13	396	13	11	7,8
1995 NB	482	5	366	4	60	33	16	426	8	14	6,1
1996 NB	453	-6	335	-8	92	53	27	427	0	21	3,7
1997 NB	418	-8	303	-10	118	29	39	421	-1	28	2,6
1998 NB	380	-9	273	-10	128	9	47	401	-5	32	2,1
1999 NB	358	-6	259	-5	122	-5	47	381	-5	32	2,1
2000 NB	323	-10	230	-11	138	13	60	368	-3	37	1,7
2001 NB	277	-14	195	-15	149	8	77	344	-6	43	1,3
2002 NB	243	-12	170	-13	153	2	90	323	-6	47	1,1
2003 NB	222	-9	156	-8	153	0	98	309	-4	50	1,0
2004 NB	206	-7	143	-8	150	-2	105	293	-5	51	1,0
2005 NB	189	-9	127	-11	133	-12	104	260	-11	51	1,0
2006 NB	185	-2,1	125	-1,9	104	-22	83	228	-12	45	1,2
2007 NB	184	-0,2	124	-0,7	83	-20	67	207	-9	40	1,5
2008 NB	179	-2,9	120	-3,0	71	-15	59	191	-8	37	1,7
2009 NB	179	0,0	120	0,0	68	-3	57	188	-1	36	1,8
2010 NB*	179	0,3	120	0,0	64	-6	53	184	-2	35	1,9
1991 D	1.282	-	974	-	103	-	11	-	-	-	-
1992 D	1.301	1	989	2	110	-	11	1.099	-	10	9,0
1993 D	1.342	3	1.016	3	129	17	13	1.145	4	11	7,9
1994 D	1.405	5	1.058	4	136	5	13	1.194	4	11	7,8
1995 D	1.411	0	1.047	-1	164	21	16	1.211	1	14	6,4
1996 D	1.312	-7	949	-9	229	39	24	1.178	-3	19	4,1
1997 D	1.222	-7	868	-9	272	18	31	1.140	-3	24	3,2
1998 D	1.156	-5	814	-6	267	-2	33	1.081	-5	25	3,0
1999 D	1.109	-4	784	-4	241	-10	31	1.025	-5	23	3,3
2000 D	1.049	-5	736	-6	247	3	34	983	-4	25	3,0
2001 D	954	-9	662	-10	266	8	40	928	-6	29	2,5
2002 D	880	-8	607	-8	275	4	45	882	-5	31	2,2
2003 D	814	-8	559	-8	282	2	50	841	-5	34	2,0
2004 D	767	-6	521	-7	278	-1	53	799	-5	35	1,9
2005 D	717	-7	479	-8	260	-7	54	739	-8	35	1,8
2006 D	710	-0,9	475	-0,8	200	-23	42	675	-9	30	2,4
2007 D	714	0,5	477	0,3	154	-23	32	631	-7	24	3,1
2008 D	705	-1,2	469	-1,6	130	-16	28	599	-5	22	3,6
2009 D	705	-0,1	467	-0,4	130	0	28	597	0	22	3,6
2010 D*	705	0,1	467	0,0	124	-5	26	591	-1	21	3,8

FB = Frühere Bundesländer; NB = Neue Bundesländer (inkl. Berlin); D = Deutschland gesamt

1) Quelle: Statistisches Bundesamt (WZ 93)

2) Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Die Arbeitslosenzahlen enthalten ab 2005 lediglich die Daten von 370 Kommunen. Die 69 Optionskommunen, die die Leistungen des Sozialgesetzbuches in eigener Trägerschaft und anstelle der BA übernehmen sind nicht enthalten. Die Daten sind somit unterzeichnet.

3) inländische Arbeiter im Bauhauptgewerbe

4) Arbeitslosenquote

5) auf ... Beschäftigte kommt ein arbeitsloser Bauarbeiter

6) Daten werden vom Statistischen Bundesamt ab 2007 nicht mehr erhoben. Ab 2007 Berechnung des Hauptverbandes auf Grundlage der Ergänzungserhebung im Juni.

\*) 2010: Prognose des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V., Zahlen gerundet



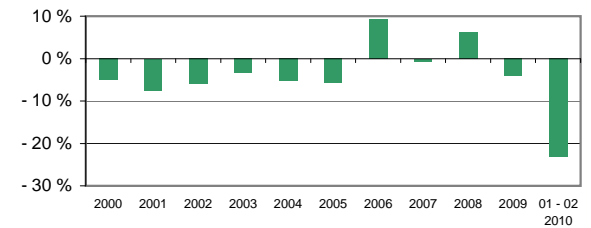
Mai 2010

Statistisches Material zum

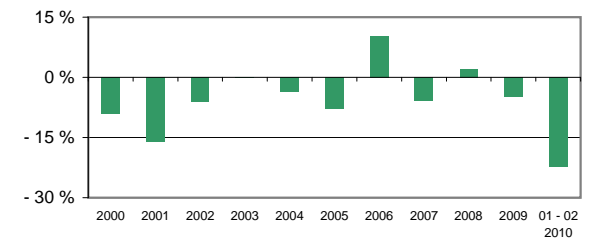
deutschen Baumarkt 2000 - 2010

Pressekonferenz des Präsidenten des  
Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e. V.,  
Dipl.-Ing. Herbert Bodner, am 19. Mai 2010, in Berlin

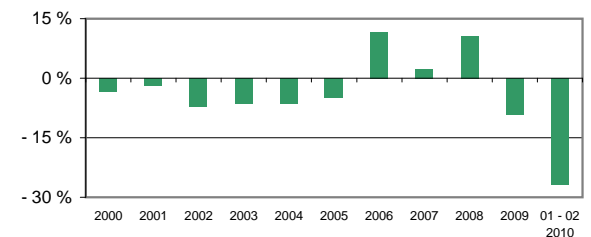
1. Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Mio. Euro	98.641	91.344	85.977	83.181	78.828	74.306	81.170	80.699	85.642	82.215	5.818
gg. Vorjahr	-5,0 %	-7,4 %	-5,9 %	-3,3 %	-5,2 %	-5,7 %	9,2 %	-0,6 %	6,1 %	-4,0 %	-23,1 %
2000 = 100		92,6	87,2	84,3	79,9	75,3	82,3	81,8	86,8	83,3	



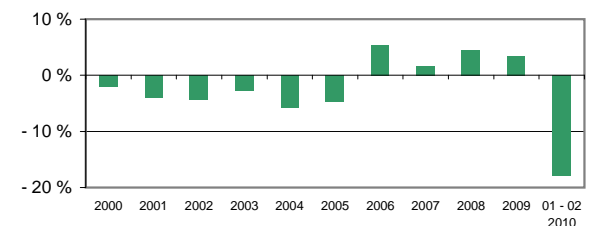
2. Umsatz des Bauhauptgewerbes im Wohnungsbau											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Mio. Euro	34.730	29.195	27.483	27.455	26.499	24.460	26.954	25.379	25.913	24.672	1.789
gg. Vorjahr	-9,0 %	-15,9 %	-5,9 %	-0,1 %	-3,5 %	-7,7 %	10,2 %	-5,8 %	2,1 %	-4,8 %	-22,2 %
2000 = 100		84,1	79,1	79,1	76,3	70,4	77,6	73,1	74,6	71,0	



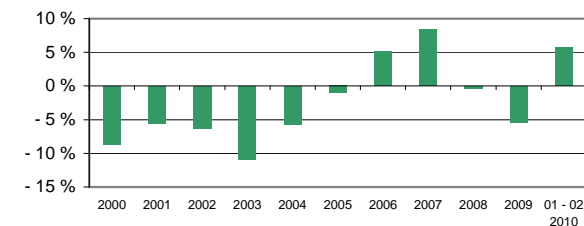
3. Umsatz des Bauhauptgewerbes im Wirtschaftsbau											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Mio. Euro	35.232	34.619	32.127	30.066	28.166	26.809	29.944	30.640	33.910	30.849	2.413
gg. Vorjahr	-3,2 %	-1,7 %	-7,2 %	-6,4 %	-6,3 %	-4,8 %	11,7 %	2,3 %	10,7 %	-9,0 %	-26,8 %
2000 = 100		98,3	91,2	85,3	79,9	76,1	85,0	87,0	96,2	87,6	



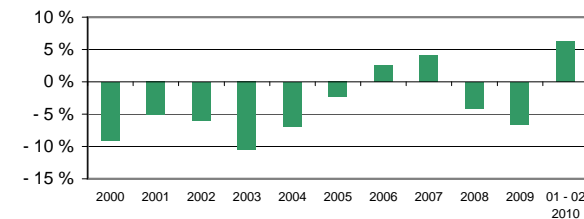
4. Umsatz des Bauhauptgewerbes im Öffentlichen Bau											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Mio. Euro	28.679	27.530	26.367	25.659	24.163	23.037	24.273	24.680	25.819	26.694	1.616
gg. Vorjahr	-1,9 %	-4,0 %	-4,2 %	-2,7 %	-5,8 %	-4,7 %	5,4 %	1,7 %	4,6 %	3,4 %	-17,9 %
2000 = 100		96,0	91,9	89,5	84,3	80,3	84,6	86,1	90,0	93,1	



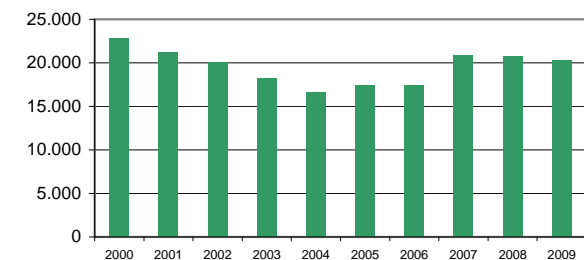
5. Nominaler Auftragseingang im Bauhauptgewerbe*											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Mio. Euro	58.972	55.749	52.273	46.853	43.982	43.549	45.771	49.635	49.487	46.798	5.783
gg. Vorjahr	-8,7 %	-5,5 %	-6,2 %	-10,8 %	-5,7 %	-1,0 %	5,1 %	8,4 %	-0,3 %	-5,4 %	5,7 %
2000 = 100		94,5	88,6	79,4	74,6	73,8	77,6	84,2	83,9	79,4	



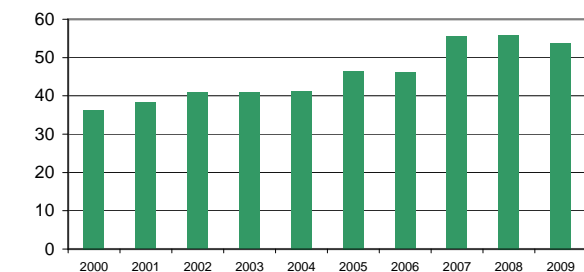
6. Realer Auftragseingang im Bauhauptgewerbe*											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
gg. Vorjahr	-9,0 %	-5,1 %	-5,9 %	-10,5 %	-6,9 %	-2,3 %	2,5 %	4,1 %	-4,1 %	-6,6 %	6,3 %
2000 = 100		94,9	89,3	79,9	74,4	72,7	74,5	77,6	74,4	69,5	



7. Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe zum Jahresende*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Mio. Euro	22.776	21.254	20.089	18.244	16.670	17.429	17.463	20.849	20.755	20.307
gg. Vorj.	-10,4 %	-6,7 %	-5,5 %	-9,2 %	-8,6 %	4,6 %	0,2 %	19,4 %	-0,5 %	-2,2 %
2000 = 100		93,3	88,2	80,1	73,2	76,5	76,7	91,5	91,1	89,2

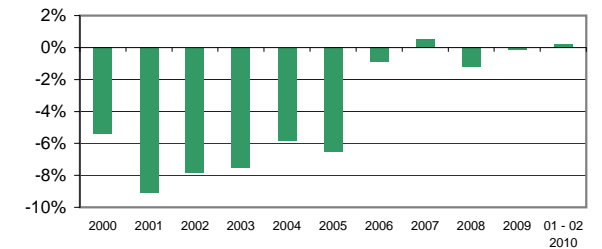


8. Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe je Beschäftigten zum Jahresende*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
1.000 Euro	36,3	38,3	40,9	40,9	41,2	46,5	46,1	55,5	55,9	53,9
gg. Vorj.	0,0 %	5,5 %	6,8 %	0,0 %	0,7 %	12,9 %	-0,9 %	20,4 %	0,7 %	-3,6 %
2000 = 100		105,5	112,7	112,7	113,5	128,1	127,0	152,9	154,0	148,5

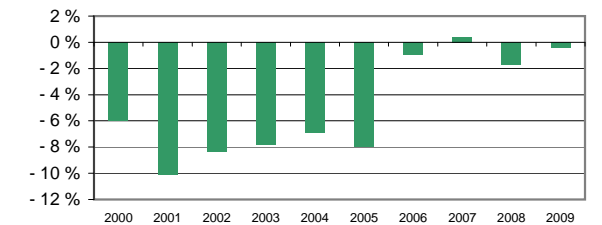


\* Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

9. Beschäftigte im Bauhauptgewerbe im Jahresdurchschnitt											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
in Tausend	1.050	954	880	814	767	717	711	714	705	705	670
gg. Vorjahr	-5,4 %	-9,1 %	-7,8 %	-7,5 %	-5,8 %	-6,5 %	-0,9 %	0,5 %	-1,2 %	-0,1 %	0,2 %
2000 = 100		90,9	83,8	77,5	73,0	68,3	67,7	68,0	67,1	67,1	

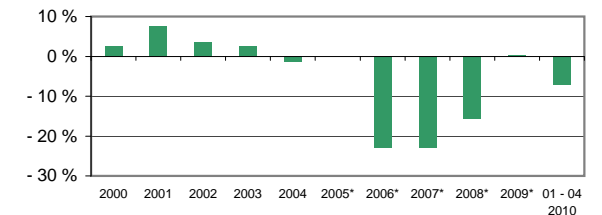


10. Gewerblich Beschäftigte im Bauhauptgewerbe im Jahresdurchschnitt*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
in Tausend	736	662	607	560	521	480	475	477	469	467
gg. Vorjahr	-6,0 %	-10,1 %	-8,3 %	-7,8 %	-6,9 %	-8,0 %	-0,9 %	0,4 %	-1,7 %	-0,4 %
2000 = 100		89,9	82,5	76,1	70,8	65,2	64,5	64,8	63,7	63,5



\* ab 2007 Berechnung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie

11. Arbeitslose im Bauhauptgewerbe im Jahresdurchschnitt											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005*	2006*	2007*	2008*	2009*	01 - 04 2010
Zahl	246.863	265.508	274.960	281.795	278.246	259.973	200.098	154.218	130.013	130.442	151.077
gg. Vorjahr	2,6 %	7,6 %	3,6 %	2,5 %	-1,3 %		-23,0 %	-22,9 %	-15,7 %	0,3 %	-7,2 %



\* Werte ab 2005 aufgrund neuer Systematik unterzeichnet und mit Vorjahren nicht vergleichbar  
69 Optionskommunen weisen arbeitslose Bauarbeiter nicht getrennt aus, diese fehlen in der Statistik.

12. Arbeitslosenquote im Bauhauptgewerbe im Jahresdurchschnitt										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005*	2006*	2007*	2008*	2009*
Quote	25 %	29 %	31 %	34 %	35 %	35 %	30 %	24 %	22 %	22 %

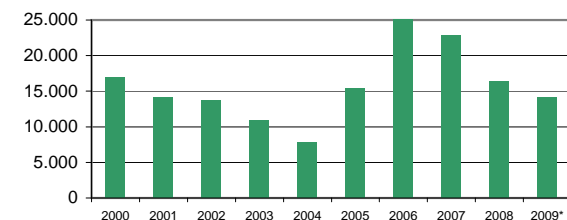
Anteil der Arbeitslosen mit bauhauptgewerblichen Berufen an den erwerbsfähigen Bauarbeitern

Berechnung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, \* siehe Fußnote zu 11

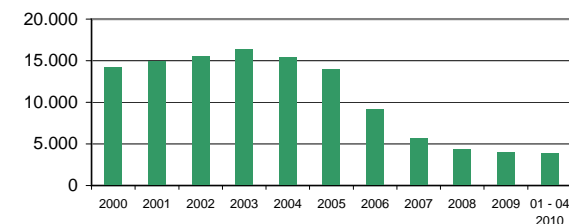


13. Offene Stellen für Bauarbeiter im Bauhauptgewerbe im Jahresdurchschnitt										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009*
Zahl	16.954	14.196	13.707	10.939	7.802	15.423	25.139	22.833	16.362	14.213
gg. Vorjahr	-20,3 %	-16,3 %	-3,4 %	-20,2 %	-28,7 %	97,7 %	63,0 %	-9,2 %	-28,3 %	-16,1 %
2000 = 100		83,7	80,8	64,5	46,0	91,0	148,3	134,7	96,5	

\* Von der Bundesagentur für Arbeit wurden bisher nur Daten bis August 2009 zur Verfügung gestellt.



14. Arbeitslose Bauingenieure im Jahresdurchschnitt											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 04 2010
Zahl	14.154	14.934	15.484	16.316	15.369	13.956	9.185	5.626	4.386	3.979	3.913
gg. Vorjahr	0,1 %	5,5 %	3,7 %	5,4 %	-5,8 %	-9,2 %	-34,2 %	-38,7 %	-22,0 %	-9,3 %	-7,5 %
2000 = 100		105,5	109,4	115,3	108,6	98,6	64,9	39,7	31,0	28,1	

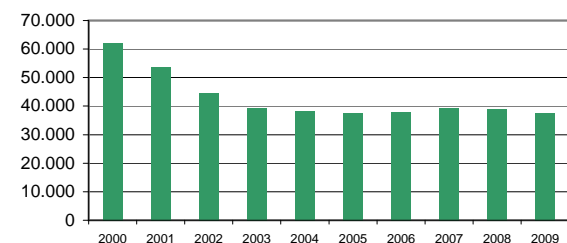


15. Offene Stellen für Bauingenieure im Jahresdurchschnitt											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 04 2010
Zahl	1.235	1.126	1.075	716	412	577	959	1.181	1.236	1.325	1.305
gg. Vorjahr		-8,8 %	-4,5 %	-33,4 %	-42,5 %	40,0 %	66,2 %	23,1 %	4,7 %	7,2 %	-5,2 %
2000 = 100		91,2	87,0	58,0	33,4	46,7	77,7	95,6	100,1	107,3	



16. Lehrlinge im Bauhauptgewerbe zum Jahresende*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Zahl	62.170	53.636	44.658	39.124	38.092	37.695	38.083	39.248	38.903	37.649
gg. Vorjahr	-10,0 %	-13,8 %	-16,6 %	-12,4 %	-2,6 %	-1,0 %	1,1 %	3,1 %	-0,9 %	-3,2 %
2000 = 100		86,3	71,8	62,9	61,3	60,6	61,3	63,1	62,6	60,6

\* Sozialkassen der Bauwirtschaft



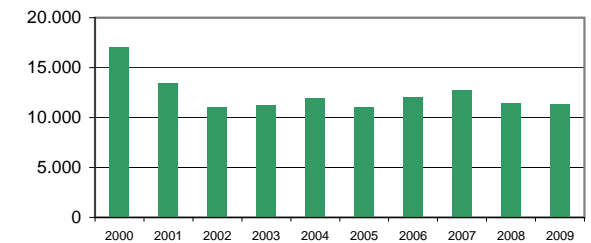
17. Lehrlinge je 100 Facharbeiter im Bauhauptgewerbe jeweils Ende Juni*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Zahl	11,8	11,6	10,9	10,1	9,8	10,4	10,5	11,2	11,4	11,2

\* Berechnung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie



18. Lehrlinge im Bauhauptgewerbe im 1. Lehrjahr zum Jahresende*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Zahl	17.089	13.424	11.018	11.244	11.916	11.020	11.997	12.762	11.477	11.322
gg. Vorjahr		-21,4 %	-17,9 %	2,1 %	6,0 %	-7,5 %	8,9 %	6,4 %	-10,1 %	-1,4 %
2000 = 100		78,6	64,5	65,8	69,7	64,5	70,2	74,7	67,2	66,3

\* Sozialkassen der Bauwirtschaft



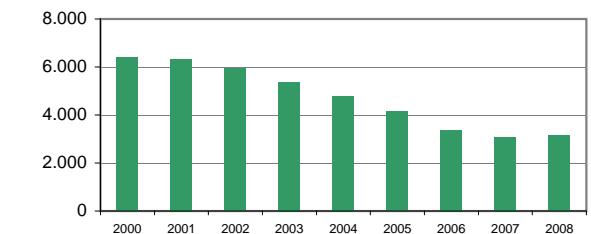
19. Studienanfänger im Bauingenieurwesen*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
Zahl	6.825	6.143	6.135	7.181	6.641	5.732	6.051	6.002	7.529	
gg. Vorj.		-5,8 %	-10,0 %	-0,1 %	17,0 %	-7,5 %	-13,7 %	5,6 %	-0,8 %	25,4 %
2000 = 100		90,0	89,9	105,2	97,3	84,0	88,7	87,9	110,3	

\* Hauptverband der Deutschen Bauindustrie nach Angaben der Hochschulen



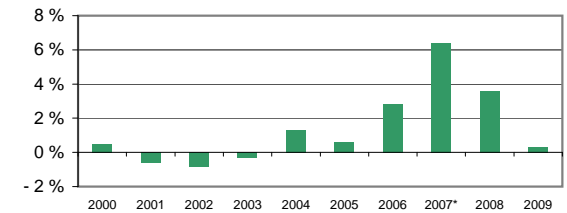
20. Studienabsolventen im Bauingenieurwesen*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
Zahl	6.399	6.353	5.928	5.389	4.805	4.142	3.373	3.083	3.147	
gg. Vorj.		0,5 %	-0,7 %	-7,2 %	-8,9 %	-12,3 %	-13,8 %	-18,6 %	-8,6 %	2,1 %
2000 = 100		99,3	92,6	84,2	75,1	64,7	52,7	48,2	49,2	

\* Hauptverband der Deutschen Bauindustrie nach Angaben der Hochschulen

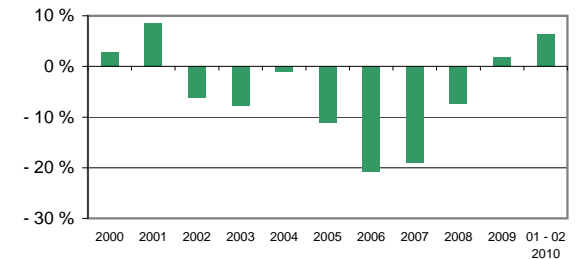


21. Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007*	2008	2009
Preise	0,5 %	-0,6 %	-0,8 %	-0,3 %	1,3 %	0,6 %	2,8 %	6,4 %	3,6 %	0,3 %
2000 = 100		99,4	98,6	98,3	99,6	100,2	103,0	109,5	113,6	113,9

\* inklusive der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar

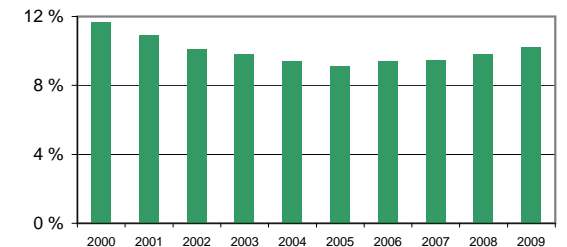


22. Insolvenzen im Bauhauptgewerbe											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	01 - 02 2010
Zahl	4.524	4.909	4.612	4.257	4.214	3.742	2.963	2.403	2.227	2.270	367
gg. Vorjahr	2,8 %	8,5 %	-6,1 %	-7,7 %	-1,0 %	-11,2 %	-20,8 %	-18,9 %	-7,3 %	1,9 %	6,4 %
2000 = 100		108,5	101,9	94,1	93,1	82,7	65,5	53,1	49,2	50,2	



23. Bauinvestitionsquote*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Quote	11,7 %	10,9 %	10,1 %	9,8 %	9,4 %	9,1 %	9,4 %	9,5 %	9,8 %	10,2 %

\* Bauinvestitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen  
Berechnung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie



24. Bruttowertschöpfung des Baugewerbes*										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Quote	5,2 %	4,8 %	4,6 %	4,4 %	4,2 %	4,0 %	3,9 %	4,1 %	4,3 %	4,6 %

\* in Relation zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung zu jeweiligen Preisen  
Berechnung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie

